

**Rainer Winter, Lothar Mikos (Hg.): Die Fabrikation des Populären.
Der John Fiske-Reader**

Bielefeld: Transcript 2001 (Cultural Studies, Bd. 1), 371 S.,
ISBN 3-933187-65-3, € 25,80

Im ersten Satz des ersten Beitrages stellt John Fiske klar, dass der Begriff Kultur in den Cultural Studies eine politische Kategorie ist. Dies macht m.E. den entscheidenden Unterschied zu den deutschen Kulturwissenschaften aus, die Kultur in erster Linie als ästhetische Kategorie begreifen. Während sich diese damit im Kern als affirmative Wissenschaften erweisen, sind die in Großbritannien entstandenen Cultural Studies fundamental kritisch, da sie immer nach den Machtverhältnissen und -kämpfen fragen, die sich z.B. hinter den für die deutschen Kulturwissenschaften so interessanten inszenatorischen Ereignissen aller Art verbergen.

Der bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 in Madison an der Universität Wisconsin lehrende Fiske wurde als Vertreter der Cultural Studies vor allem durch seine Fernsehforschungen bekannt, die auch in dem Reader eine gewichtige Rolle

spielen. Das entscheidende Merkmal seiner Arbeit ist, dass er der kritischen Analyse der von der Kulturindustrie produzierten Texte, die eine dominante Ideologie zum Ausdruck bringen, Lesarten der Texte durch die Rezipienten gegenüberstellt, die dieser dominanten Ideologie zuwiderlaufen. Fiske führt mehrmals das Beispiel der Männer in einem Obdachlosenheim an, die sich gemeinsam ein Video des Films *Stirb Langsam* (1988) anschauen. Ihre Reaktionen zeigen, dass sie mit den Terroristen sympathisieren und die von dem Helden (Bruce Willis) verkörperte Ideologie ablehnen. Die Erfolge der Terroristen zu Anfang des Films, wie die Zerstörung eines Panzerwagens der Polizei, werden bejubelt. In dem Moment, in dem sich das Blatt wendet und der Held die Oberhand gewinnt, schalten die Männer den Fernseher aus.

Die Rezipienten durchschauen die dominante Ideologie und stellen ihr eine eigene entgegen. Fiske traut ihnen zu, den von der deutschen Ideologiekritik beschworenen Verblendungszusammenhang zu zerreißen. Die kritische Theorie stellt daher keinen Bezugspunkt der Arbeiten Fiskes dar. Vielmehr schließt Fiske an Foucault an, den er aber zugleich überbietet. In dem m.E. zentralen theoretischen Text des Readers, „Körper des Wissens“, stellt Fiske hinsichtlich der Machtanalysen Foucaults fest: „[...] denn es ist das beachtliche Paradox seiner Arbeit, dass seine Sympathien beim Widerstand liegen, seine Energien jedoch auf eine Analyse der Macht [von oben, U.H.] abzielt.“ (S.242) Der Analyse der Macht „von oben“ muss Fiske zufolge eine Analyse der Macht „von unten“ zur Seite gestellt werden. Im Gegensatz zu Foucault und auch zur kritischen Theorie sieht Fiske eine „Handlungsfähigkeit der Widerstand Leistenden“ (vgl. S.242f.). Damit verbinden sich jedoch keineswegs romantische Vorstellungen. Beiden Mächten liegt dasselbe „Verlangen nach Kontrolle“ (vgl. ebd.) zugrunde. Die Themen der Beiträge sind weitgefächert. Sie reichen von allgemeinen theoretischen Überlegungen z.B. zu den Cultural Studies und zum Fernsehen bis zur konkreten Analyse bestimmter medialer Ereignisse wie dem O.J.-Simpson-Fall. Eingerahmt werden die Texte Fiskes von Vor- und Nachwort der Herausgeber, die jeweils knapp die Arbeiten Fiskes bzw. deren Rezeptionsgeschichte in Deutschland vorstellen. Der Reader ist nicht nur als Einstieg in das Denken Fiskes unbedingt empfehlenswert.

Ulf Heuner (Berlin)